

- Aufbau einer Zielperspektive: Wodurch zeichnet sich ein professionelles Handeln von Lehrenden aus?
- Werkzeuge für das didaktische Handeln: Welchen Beitrag leisten Theorien für die Gestaltung der wirtschaftsdidaktischen Praxis?
- Wahl des Aussichtspunktes: Welches Verständnis von Wirtschaftsdidaktik liegt dem Buch zugrunde?
- Lernen verstehen: Wie soll der Prozess des Lernens erfasst werden?
- Lehren arrangieren: Mit welchen Methoden kann das Lernen gefördert werden?
- Didaktische Kommunikation gestalten: Wie können Lernende und Lehrende zielgerichtet miteinander kommunizieren?
- Rahmeneinflüsse mitgestalten: Wie können Lehrkräfte mit den Vorgaben für ihr didaktisches Handeln umgehen?
- Vom Wissen zur Anwendung: Wie können didaktische Theorien für die Analyse und Planung von Lehrheiten genutzt werden?

Um es vorweg zu nehmen: Das Lehrbuch wurde bereits mehrfach mit insgesamt positivem Tenor besprochen (siehe z.B. die Beiträge von Hermann Hansis in *Wirtschaft und Erziehung*, 6/2005, S. 234f., und von Frederik G. Pferdt, Download unter www.bwpat.de/rezensionen). In diesen Rezensionen wird u. a. hervorgehoben, dass das Lehrbuch didaktisch gut aufbereitet, „ideenreich, praxisnah, konkret, auf Verständniskontrolle sowie Anwendung des Gelesenen“ angelegt und „dicht geschrieben“, aber „dank der deutlichen Sprache und seiner Gestaltung gleichwohl gut lesbar“ sei (vgl. Hansis 2005, S. 234f.). Dieser Bewertung kann gefolgt werden. Zudem fällt positiv auf, dass die Autoren die wechselseitigen Bezüge zwischen „Theorie“ und „Praxis“ herausstellen und dem Leser die Arbeit mit dem Lehrbuch durch Zusammenfassungen der einzelnen Kapitel sowie Übungen zum Nach- und Weiterdenken erleichtern. Nichtsdestotrotz ist an der einen oder anderen Stelle zu fragen, ob man der Sichtweise der Autoren folgen möchte oder ob man sich nicht lieber andere Akzentuierun-

Dieter Euler & Angela Hahn: Wirtschaftsdidaktik

Neuerscheinung 2004 mit 120 Abbildungen, 25 Übersichten und 576 Seiten, UTB, Haupt Verlag, Bern, Stuttgart, Wien, ISBN 3-8252-2525-9, 29,90 EUR

In ihrem über 500 Seiten starken Lehrbuch zur Wirtschaftsdidaktik befassen sich Dieter Euler (Professor für Wirtschaftspädagogik und Bildungsmanagement an der Universität St. Gallen) und Angela Hahn (Akademische Rätin am Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg) mit insgesamt acht Fragestellungen, die sukzessive abgearbeitet werden:

gen gewünscht hätte. Die folgenden Ausführungen sollen diese Position belegen.

Der Lehrberuf galt lange – im Unterschied zu Berufen wie Arzt oder Jurist – als semiprofessionell. Scharfe Zungen bezeichnen Lehrgar als „interessierte Laien“, da insbesondere der Anspruch, dass eine enge Kopplung von wissenschaftlichem Wissen und praktischem Tun gegeben sein muss, sehr wohl kritisch hinterfragt werden kann. Nicht zuletzt Dieter Euler selbst überschrieb 1996 einen in der Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik erschienenen Aufsatz zur Professionalität von Lehrpersonen mit dem vielsagenden Titel „Denn sie tun nicht, was sie wissen“. Gleich zu Beginn des Lehrbuchs stellen die Autoren daher eine für die Lehreraus- und Lehrerweiterbildung (und wohl auch für die Leserinnen und Leser) entscheidende Frage: „Wodurch zeichnet sich professionelles Handeln von Lehrenden aus?“ Zur Beantwortung dieser Frage schlagen Euler & Hahn vor, sowohl einen „Blick in die Praxis“ als auch einen „Blick in die wissenschaftliche Literatur“ zu riskieren. Angesichts der Zielsetzung des einführenden Kapitels („Aufbau einer Zielperspektive“) fällt die Diskussion der verschiedenen Perspektiven nahezu zwangsläufig etwas knapp aus. So hätte man sich beispielsweise vorstellen können, dass die von Fritz Oser diskutierten „Standards in der Lehrerbildung“ oder empirische Untersuchungen zu Schülerurteilen über Unterrichtsqualität (siehe z.B. die Diskussion bei Ditton 2002 oder die Untersuchung von Seeber & Squarra 2003) Berücksichtigung finden. Nichtsdestoweniger gilt: Wenn man beim Lehren alles beherzigt, was in diesem Lehrbuch aufgeführt wird, ist man in seinen Professionalisierungsbemühungen ein gutes Stück weiter gekommen.

Im zweiten Kapitel widmen sich Euler & Hahn einer weiteren zentralen Frage der Professionalisierungsdebatte: „Welchen Beitrag leisten Theorien für die Gestaltung der wirtschaftsdidaktischen Praxis?“ Dabei greifen die Autoren auf einen „weiten“ (und damit praxisrelevanten und auf die Zielgruppe des Lehrbuches zugeschnittenen) Theoriebegriff zurück und unterscheiden drei Theorietypen (didaktische Modelle, didaktische Partialtheorien sowie

prinzipiengeleitete didaktische Handlungskonzepte). Als besonders interessant erweist sich die Erörterung möglicher Gründe fehlender Theorieanwendung in der schulischen Praxis. Hier stellen die Autoren die Unzulänglichkeit und Unzugänglichkeit wissenschaftlicher Theorien heraus. Der von Euler selbst in einer früheren Arbeit (s.o.) in die Diskussion eingebrachte Aspekt, dass Lehrpersonen zwar diese Theorien kennen, aber nicht tun, was sie wissen, bleibt hingegen unberücksichtigt.

Anschließend verdeutlichen die Autoren ihr Verständnis von Wirtschaftsdidaktik, und in Kapitel 4 und 5 geht es dann endlich um Lernen und Lehren. Dabei sehen die Autoren die Darstellung hirneurologischer Grundlagen als nicht notwendig an (S. 95: „für den Lehrenden ist das Gehirn als physiologischer Gegenstand weder einsehbar noch unmittelbar beeinflussbar. Dem Lehrenden ist es möglich, die Lernvorlieben seiner Schüler [...] zu beobachten. Was in diesem Moment innerhalb des Gehirns passiert, verschließt sich ihm jedoch und ist entsprechend für seine didaktischen Überlegungen nicht greifbar“). Damit stellen sich die Autoren gegen die um sich greifende Auffassung, dass es durchaus sinnvoll ist, die Erkenntnisse der modernen Hirnforschung für die Pädagogik und Didaktik zu nutzen. Euler & Hahn legen den Schwerpunkt auf die Darstellung (nicht gerade neuer) psychologischer Lerntheorien (operantes Konditionieren, Lernen am Modell, Lernen durch Einsicht) und bearbeiten in gewohnt gekonnter Manier Fragen der Auswahl und Strukturierung von Lernzielen und -inhalten, Lernvoraussetzungen und Lernerfolgsprüfung.

Von besonderem Interesse sind dann Ansätze zur Präzisierung und Überprüfung so genannter überfachlicher (Schlüssel-)Qualifikationen. In diesem Zusammenhang wenden sich die Autoren insbesondere der Sozialkompetenz zu (ein „Wieselwort“, das zwar häufig zitiert, aber nur selten präzisiert wird). Euler & Hahn setzen diesem Defizit eine eigene Definition entgegen: Sozialkompetenzen werden definiert als „Kompetenz zur wertbewussten Kommunikation mit anderen Menschen über

bestimmte Inhalte in spezifischen Situationen“ (S. 214). Bezogen auf die drei Handlungsdimensionen „Wissen“, „Einstellungen“ und „Fertigkeiten“ lassen sich verschiedene „Sozialkompetenzen“ (jeweils bezogen auf Kommunikation) unterscheiden. Ob die Gleichsetzung des zugegebenermaßen schwer zu fassenden Begriffs Sozialkompetenz mit dem (ebenfalls nur schwer bestimm- baren Terminus) Kommunikationskompetenz ein tragfähiges Konzept darstellt, sei an dieser Stelle dahingestellt. Es drängt sich eher der Eindruck auf, dass der Vielzahl der bereits vorhandenen Operationalisierungsversuche lediglich ein weiterer hinzugefügt wurde.

Die Frage „Mit welchen Methoden kann Lernen gefördert werden?“ wird durch einen gut aufgearbeiteten Überblick über „klassische“ methodische Großformen (Fallstudie, Projekt- methode und Rollenspiel) beantwortet. Zudem beinhaltet das Kapitel viele hilfreiche Hinweise, wie das Interesse von Lernenden gefördert, wie Problemlöseprozesse beim Lernen eingeleitet und unterstützt und wie aufgebaute Handlungskompetenzen gefestigt und in Praxissituationen transferiert werden können. Weiterführende Hinweise, wie Lernende selbst das Lernen lernen können bzw. wie Lehrpersonen entsprechende Möglichkeiten im Unterricht eröffnen können („Ermöglichungsdidaktik“ vs. „Erzeugungs- didaktik“), vermisst man dagegen.

In Kapitel 6 („Didaktische Kommunikation gestalten: Wie können Lernende und Lehrende zielgerichtet miteinander kommunizieren?“) stellen Euler und Hahn zahlreiche Querbezüge zu den vorstehenden Abschnitten her (z. B. bestimmen sie notwendige Sozialkompetenzen des Lehrenden, falls dieser einen Lehrvortrag, ein Lehrgespräch oder eine Gruppenarbeitsphase durchführen möchte). Insbesondere der Abschnitt zum Umgang mit Unterrichtsstörungen (im Lehrbuch mit Kommunikationsstörungen gleich- gesetzt) beinhaltet viele hilfreiche Tipps für Unterrichtspraktiker. Und auch das abschließende Kapitel der vorgelegten Wirtschaftsdi- daktik ist sicherlich ganz nach dem Geschmack von Unterrichtspraktikern gera-

ten: Anhand von Beispielen wird verdeutlicht, wie das von den Autoren entwickelte Wirtschafts- didaktik-Modell in der Unterrichtspraxis umgesetzt werden kann.

Zusammenfassend kann festgehalten werden: Euler & Hahn sind nicht die ersten (und sicherlich auch nicht die letzten) Wirtschafts- pädagogen, die ein Lehrbuch zur Wirtschafts- didaktik bzw. zur Didaktik des Wirtschaftsleh- reunterrichts verfasst haben (man denke nur an die Ausführungen von Achtenhagen 1984, Reetz 1984, Dubs 1995 oder Kaiser & Kamin- ski 1997). Entsprechende Werke müssen sich immer vielfältigen Ansprüchen stellen: Unter- richtspraktiker erwarten (wissenschaftlich reflektierte) Anregungen zur Gestaltung von Unterricht sowie unmittelbare Hilfestellungen zu Bewältigung vielfältiger Praxisprobleme wie z. B. Motivations- und Disziplindefizite. Ähnliches mag für Studierende zutreffen, die sich zudem noch weiterführende Literatur- tips und Hilfe für die Bearbeitung eigener Fragestellungen erhoffen. Wissenschaftlich Tätige schließlich erfreuen sich beispiels- weise an überblicksartigen Darstellungen der Forschungslandschaft.

Allen Zielgruppen in gleicher Weise gerecht zu werden, ist ein schwieriges Unterfangen. Sicherlich hätte sich mancher Leser mehr Bei- spiele aus der kaufmännischen Unterrichtspraxis gewünscht (schon, um Unterschiede zur Allgemeinen Didaktik deutlich zu machen). Zudem hätte man sich vorstellen können, fachdidaktische Fragen stärker zu thematisieren. So erfährt der interessierte Leser beispielsweise nichts über die Fachdi- daktik des Rechnungswesensunterrichts. Bei aller Kritik muss man sich aber immer vor Augen halten, dass es unmöglich ist, in einem Lehrbuch allen genannten Anforderungen und Wünschen gerecht zu werden. Schon allein aus diesem Grund müssen und werden weitere Wirtschaftsdidaktiken folgen, die dann den Vergleich mit dem Lehrbuch von Euler & Hahn nicht scheuen dürfen. Die Mess- latte ist hoch gelegt.

– Jürgen Seifried –